

Kläranlage kann noch mehr Schmutzwasser reinigen

Sehr gute Werte für Abwasserreinigung in Burgbernheim – Zunahme an Bürokratie

BURGBERNHEIM – Ungeachtet gelegentlicher Ausreißer weist die Kläranlage Burgbernheim eine „sehr gute Reinigungsleistung“ auf, informiert Manfred Hiemer als Gewässerschutzbeauftragter die Mitglieder des Burgbernheimer Stadtrats. Was die Gründe für die abweichenden Werte angeht, betreiben die beiden Beschäftigten der Kläranlage ebenso Ursachenforschung, wie für den Anlass von zwei größeren Fischsterben am Landschaftssee in den vergangenen Jahren.

An drei Messpunkten des Sees wird Wasser genommen, da sich ein Zusammenhang allein mit steigenden Außentemperaturen und dem ph-Wert nicht ergeben hat, geht Hiemer davon aus, dass es durch die Zulaufe zu einer Belastung des Sees kam. Bei der Entnahme von Proben im vergangenen Mai war der in Form von Ammonium-Ionen messbare Wert von Ammoniak in einer Konzentration feststellbar, die zwar nicht zu einem Fischsterben führt, legte Hiemer dar. Schädigungen in der Tierwelt seien für derartige Werte aber bereits nachweisbar. Zwei Wochen später war dieser Wert wieder gesunken. Die nächsten größeren Regenfälle will er nun zum Anlass nehmen, erneut Messungen am Landschaftssee durchzuführen.

52 Kilometer Kanalsystem

Zu viel Zeit steht ihm dafür nicht zur Verfügung, bedauerte er in der Sitzung, da die Überprüfung von Kläranlage und Kanalnetz durch die Eigenüberwachungs-Verordnung mit einer umfangreichen Dokumentationspflicht einhergeht. Zur Burgbernheimer Kläranlage kommen zwei Teichkläranlagen und ein 52 Kilometer umfassendes Leitungssystem, aufgeteilt in drei Sektionen, die in den Arbeitsbereich von Manfred Hiemer und seines Kollegen Thomas Hacker fallen. Zuletzt wurde ein Teilstück des Kanals im Bereich Wassergasse und Pfarrgartenweg in Richtung Sporthalle überprüft und wurden Kalkablagerungen entfernt. Eine Summe von rund 26 000 Euro wurde dafür aufgewandt, so Hiemer, eine neue, besonders schonende Methode habe sich dabei bewährt, „da ist richtig was zusammengelassen“.



Idyllisch gelegen ist der Landschaftssee bei Burgbernheim eine Oase für die Tierwelt, dennoch kam es im vergangenen Sommer zu einem Fischsterben.

Foto: Hans-Bernd Glanz

Bei mittlerweile zwölf Prozent ist der Fremdwasseranteil angesiedelt, 2003 lag er Hiemer zufolge noch bei 60 Prozent. Auch bei der Reinigungsleistung der Kläranlage kann Burgbernheim mit seinen Werten glänzen, deshalb hat der Abwassermeister keine Bedenken, wenn 2022 die Genehmigung für die Teichkläranlage in Hochbach und 2028 die Genehmigung für die Buchheimer Anlage ausläuft. Die Kapazitäten der Burgbernheimer Anlage mit ihren 8000 Einwohnergleichwerten seien ausreichend, um neben Schwebheim auch die anderen Ortsteile anzuschließen. Daran ändern nach Einschätzung von Manfred Hiemer selbst die zeitweisen Ausreißer bis auf 6000 und sogar 7000 Einwohnergleichwerte nichts,

die Messungen ergaben. Für den laufenden Betrieb stellen diese kein Problem dar, versicherte er, die Verursacher sieht er auf Seiten der örtlichen Industrie.

Private Sachverständige

Deutlich gestiegen sind die Ausgaben für die Überwachung von Kläranlagen und Kanalnetz, bestätigte er eine Nachfrage aus dem Gremium. Ein Problem, das die Bürgermeister nicht nur bei ihrer Dienstversammlung beschäftigte, wir berichteten. Zu den Hauptkritikpunkten zählte die Einschaltung privater Sachverständiger, die die früher kostenlosen Überprüfungen durch Mitarbeiter des Wasserwirtschaftsamtes ablösten. Inzwischen hat der Kreisverband des Baye-

rischen Gemeindetags eine Resolution verabschiedet, um Protest gegen diese Praxis einzulegen, gab Bürgermeister Matthias Schwarz bekannt.

Obwohl er Burgbernheim mit seinen aktuell drei Anlagen im landkreisweiten Vergleich gut aufgestellt sieht, hat der Anstieg bürokratischer Anforderungen Folgen: Die vor einiger Zeit angehobenen Abwassergebühren, die dazu dienen sollten, Sanierungsmaßnahmen wie beispielsweise in das Kanalnetz von Buchheim und Schwebheim schultern zu können, gingen zwischenzeitlich in den Ausgaben für die Überwachung auf. Für die kommenden Jahre konnte Schwarz daher eine erneute Anhebung der Gebühren nicht ausschließen.

CHRISTINE BERGER